

sondern diese säßen in der Kanzlei des Staatskanzlers. Was Marwig jakobinisch nannte, was auch der junge Bismarck in seiner feudalen Zeit noch häufig wütend „bonapartistisch“ nannte, das ist eben das, was wir das außerhalb der Parteien stehende Beamtentum nennen, und die moderne Probe auf dieses Beamtentum ist eben die Sozialpolitik.

Überhaupt dürfte, wenn man die Leistungen der Gesetzgebung seit der Begründung des deutschen Reiches zusammensstellt, sich ergeben, daß bei weitem das Meiste und Beste darin von der Regierung, vom Monarchen und vom Beamtentum ausgegangen ist, oft nur mit Mühe beim Reichstag durchgesetzt. Aber dessen bloße Existenz wirkte im höchsten Grade anregend und treibend auf die Regierung, und im einzelnen hat er auch viel verbessert und zuweilen auch selbst gute Gedanken und Anregungen hervorgebracht.

Vorteil einer
Parteiregierung.

Neben den sehr schwerwiegenden Nachteilen hat das Parteiregierungssystem auch einen Vorteil, den wir nicht übersehen wollen. Weil das ganze politische Wesen lockerer ist als bei uns mit dem streng hierarchischen Aufbau des Beamtentums, ist es auch leichter möglich, daß politische Talente hochkommen. Das scheint ja nur für wenige wirklich bedeutend zu sein, ist aber doch für das gesamte öffentliche Leben eine sehr wichtige Sache. Es ist bei uns durch ein strenges Beförderungssystem im Beamtentum auch für den talentierten Mann unmöglich, in jungen Jahren, mit einer gewissen jugendlichen Frische an die Spitze zu kommen. In allen parlamentarischen Staaten ist das viel eher möglich. Das ist ein Vorzug, den ich sehr hoch anrechne, der ganz gewiß hauptsächlich das Verdienst hat, daß trotz der großen Mängel des Parteiregierungssystems es doch noch immer das seinige leistet, ja sogar gewisser Vorzüge vor dem unsrigen sich rühmt.